

Sinn und Bedeutung der Diasporagabe des Martin Luther-Bundes

Die über 100jährige Geschichte des Martin Luther-Bundes läßt erkennen, daß der Schwerpunkt der in ihm aufgenommenen Arbeit bei den Zweigvereinen und Regionalverbänden lag. Wo im Bereich der lutherischen Kirchen in Deutschland durch das Bewußtwerden der konfessionellen Haltung die Verantwortung für die Diaspora angepackt wurde, vollzog sich die Verwirklichung dieser Aufgabe in der Form eines regionalen Zusammenschlusses im „Evangelisch-lutherischen Gotteskasten“. Dieses war der alte Name, den die Väter diesem Arbeitszweig gaben. Die Verbindung unter den einzelnen Zweigvereinen und Regionalverbänden vollzog sich nur langsam. Infolgedessen war es auch kaum möglich, eine Planung im größeren Maßstab durchzuführen. Jeder Verband suchte das Seine treulich zu tun. Es ist dabei auch eine Fülle von Aufgaben bewältigt. Immerhin wuchs mit den Jahren das Verlangen, die Verbindung unter den Gliedern fester werden zu lassen und den Zusammenschluß im Martin Luther-Bund zu vollziehen. Die Bevölkerungsfluktuation in Deutschland, Europa und in der Welt machte die Frage immer brennender, wie es möglich gemacht werden könne, den in die Zerstreuung gehenden oder verschlagenen Glaubensgenossen nachzugehen und ihnen die Sammlung in haltenden und stärkenden Gemeinden zu ermöglichen.

Seit dem Jahre 1961 hat der Martin Luther-Bund als sichtbares Zeichen der Zusammenarbeit aller seiner Verbände zur Einsammlung einer Diasporagabe aufgerufen. Die jährlich stattfindende Bundesversammlung beschließt, für welchen Zweck diese Gabe bestimmt sein soll. Alle Zweigvereine und Regionalverbände suchen ihren Beitrag zu leisten und übernehmen für ihren Bereich die Verpflichtung, den Gemeindegliedern die Bedeutung dieser Diasporagabe nahezubringen. Es wird ja immer wieder der Wunsch ausgesprochen, etwas Genaueres darüber zu wissen, wofür das Opfer in den Gemeinden erbeten wird. Die jährliche Diasporagabe bietet eine gute Gelegenheit, diesen Wunsch zu erfüllen.

Die Zweckbestimmungen der bisherigen Diasporagaben waren folgende:

Aufbau des Kirchenzentrums mit Predigerseminar in Warschau für die lutherische Kirche in Polen,

Beitrag zur Verstärkung der pfarramtlichen Versorgung an den Auswanderern nach Australien,

Zuschuß zum Aufbau der Bibliothek des neuerrichteten Predigerseminars der Österreichischen Kirche in Purkersdorf bei Wien,

Ausbau der lutherischen Schulanstalt in Hermannsburg/Südafrika.

Wenn man sich aus dieser Aufzählung die geographischen Orte klar macht, denen die Zweckbestimmung der jährlichen Diasporagabe diene, wird einem etwas deutlich von der ganzen Weite, in die die Arbeit des Martin Luther-Bundes hineingestellt ist. Aus diesen Zweckbestimmungen kann auch etwas erkannt werden von der Besonderheit der Arbeit, die durch den Martin Luther-Bund geschieht. Er hat sich zu allen Zeiten seiner Geschichte verantwortlich gewußt, dafür zu sorgen, daß Pastoren und Lehrer da sind, die Gemeinden sammeln und sie bedienen. Diese Kräfte müssen eine gute Ausbildung erhalten. Die Pastoren sollen mit den Quellen der reformatorischen Theologie in enger Verbindung bleiben. Diese theologische Ausrüstung kann Menschen befähigen, klare Entscheidungen zu fällen. Durch sie wird der Theologe in der Lage sein, auf dem Grunde des biblischen Zeugnisses Beurteilungen zu vollziehen. Wie soll in einer Welt, die alles relativiert, das klare Glaubenszeugnis möglich sein, wenn in ihm nicht persönliche Überzeugungskraft mit sorgfältiger Denkarbeit verbunden bleibt? Der Glaube kann aufhören. Was wird dann das menschliche Leben tragen und in Ordnung bringen? Der Zusammenhang mit dem Inhalt des christlichen Glaubens kann verloren gehen. Welche Mächte werden dann die Herrschaft über den Menschen gewinnen? Die Verbindung zum Leben der Kirche kann unterbrochen werden. Was wird das für die Lebendigkeit des persönlichen Glaubens bedeuten? Wilhelm Löhe und Ludwig Harms sind umgetrieben von der Sorge, daß tausend und abertausend Glieder lutherischer Gemeinden mit der Auswanderung aus der alten Heimat ihren Zusammenhang mit der Glaubensgemeinschaft verloren haben. Diese Sorge ist die unsere geblieben bis auf den heutigen Tag.

Die verschiedenen Zweckbestimmungen der Diasporagabe mußten den Gemeindegliedern bei uns erläutert werden. Dabei konnte immer wieder beobachtet werden, wie wenig die Diasporasituation unseren Gemeinden vertraut ist. Hinzu kommt, daß die beschriebene Aufgabe manchmal ganz empfindliche Stellen im Denken der heutigen Menschen berührt. Wie kann man nur für eine Sache werben, die der Kirche in Polen zugute kommt. Mit Polen möchte man nicht gern etwas zu tun haben. Da wirken Gedanken nach, die aus Kriegs- und Nachkriegserlebnissen die Herzen hart gemacht haben. Der Martin Luther-Bund ist bei dieser Sache geblieben und hat damit an seinem Teile zu der Erkenntnis helfen wollen, daß es

in der Welt von heute noch andere Mächte gibt, die das Leben bestimmen und erfüllen als Haß und Vergeltung. Dem versöhnenden Handeln muß Bahn gemacht werden. Dafür müssen Zeichen aufgerichtet werden. Die Menschen der Gegenwart müssen unter solchen Zeichen erkennen können, daß es auch noch Liebe in der Welt gibt. — Auch die Zweckbestimmung der Diasporagaben für Australien und Südafrika machten es notwendig, eingehender und deutlicher zu sagen, weshalb uns in Deutschland diese Aufgaben in so fernen Gebieten der Welt angehen. Hier treffen wir oft auf die gleichen Gedanken, die uns entgegengehalten werden, wenn wir von der Mission in der weiten Welt als einer Lebensäußerung der christlichen Kirche reden.

Noch nach einer anderen Seite hin ist die jährliche Diasporagabe des Martin Luther-Bundes bedeutsam geworden. Bei den einzelnen Zweckbestimmungen suchten wir darauf zu achten, daß sie im Zusammenhang stehen mit solchen Aufgaben, die der Lutherische Weltdienst durch sein Jahresnotprogramm aufzeigt. Der Lutherische Weltdienst ist das Arbeitsorgan des Lutherischen Weltbundes für die Aufgaben der ökumenischen Diakonie. In seinen beiden Sachgebieten, der materiellen Nothilfe und der zwischenkirchlichen Hilfe, ist er mit dem zweiten Sachgebiet ganz in die Nähe der Arbeit des Martin Luther-Bundes gerückt. Die Diasporaarbeit des Martin Luther-Bundes und die zwischenkirchliche Hilfe des Lutherischen Weltdienstes sind im letzten Grunde ein und dasselbe. Der Lutherische Weltdienst ist — auf der 2. Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes in Hannover 1952 ins Leben gerufen — der Versuch, in einer großen Planung alle Aufgaben zu erfassen, die in der zwischenkirchlichen Hilfe in Europa und in den übrigen Erdteilen gegenwärtig zu bewältigen sind. Hier ist der Ruf „Kirchen helfen Kirchen“ im Rahmen der lutherischen Kirchen gehört und ernstgenommen. In Bewegung gesetzt ist diese Arbeit unter der Verpflichtung, die durch den Krieg geschlagenen Wunden zu heilen. Darüber hinaus soll kirchliche Aufbauarbeit geschehen, die in allen Teilen der Welt gerade auch von seiten der lutherischen Kirche geleistet werden muß. Im Lutherischen Weltdienst ist also eine Aufgabe gestellt, die von außen her an uns herangetragen ist. Wenn wir vom Martin Luther-Bund mit ihm die Verbindung suchen, geschieht es aus dem Grunde, unseren Freundeskreisen und den uns verbundenen Gemeinden das Auge zu öffnen für die Größe der Aufgabe. Der Martin Luther-Bund will daran erinnern, daß Verantwortung und Mitarbeit für die Diaspora nicht absehen kann von der konfessionellen Grundlage. Dabei kann er in der Gefahr stehen, in seinem Handeln und Denken in konfessionalistische Enge abzugleiten. Die Verbindung mit dem Lutherischen Weltdienst kann ihn davor bewahren. Deshalb ist

sie mehr als eine organisatorische Maßnahme. Bei der Zweckbestimmung der jährlichen Diasporagabe hat die Bundesversammlung des Martin Luther-Bundes deshalb von Anbeginn darauf geachtet, welches Projekt im Jahresnotprogramm des Lutherischen Weltdienstes aufgenommen werden kann. Das wird auch in Zukunft so bleiben. Die Diasporagabe dieses Jahres ist für die kirchliche Versorgung der neuentstandenen und -entstehenden Siedlergemeinden in Westparaná in Brasilien bestimmt. Der Gesamtplan ist in Absprache mit der Kirchenleitung der Evangelischen Kirche Augsburgischen Bekenntnisses in Brasilien aufgestellt. Wir werden in unseren Zweigvereinen und Regionalverbänden Gaben und Opfer für diesen Zweck erbitten. Wir werden die Aufgabe dieses kirchlichen Aufbaus in Südamerika beschreiben und sie als von uns zu erfüllende Aufgabe bewußt machen. Die nähere Beschäftigung mit den Fragen der Diasporaarbeit eröffnet uns Einsichten besonderer Art. Wie ganz anders ist der Weg, den eine Minderheit in andersartiger Umwelt zu gehen hat. Wir machen dabei vielfach die Beobachtung, daß das Glaubenszeugnis dieser Minderheit mutiger und deutlicher ausgesprochen wird als in unseren volkskirchlich geprägten Gemeinden. Wir sind deshalb in der Mitarbeit an der Diaspora nicht nur die Gebenden. Wir sind mehr als einmal die Empfangenden. Deshalb legen wir die Sache der lutherischen Diaspora unseren Freunden und Gemeinden immer aufs neue ans Herz.

Die bisher durchgeführten Diasporagaben des Martin Luther-Bundes haben gezeigt, daß in unseren Zweigvereinen und Regionalverbänden der Ruf zu einer gemeinsamen Aufgabe gehört ist. Wir haben den Wunsch, daß das erhalten bleibt. Wir haben die Hoffnung, daß auch der Aufruf für die Diasporagabe dieses Jahr aufgenommen wird und tatkräftige Unterstützung findet.